

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Einige Bemerkungen über die Vogelwelt der östlichen Umgebung Leipzigs,
vor allem der Muldenaue

**Salzmann, Walter
Lindner, Herbert**

1927

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-89243

Wir haben hier eines der in der heimischen Vogelwelt leider nicht seltenen Beispiele, in denen es auch dem größten Wohlwollen des Menschen, den schärfsten gesetzlichen Schutzbestrebungen nicht beschieden sein wird, Einfluss auf die Erhaltung der Art innerhalb der weifsgrünen Grenzpfähle zu gewinnen, obwohl sie unmittelbare Nachstellungen seitens des Menschen kaum erleidet.

Einige Bemerkungen über die Vogelwelt der östlichen Umgebung Leipzigs, vor allem der Muldenaue

Von Walter Salzmänn und Herbert Lindner

Die Art und Weise, wie die jetzt in Leipzig tätigen Ornithologen in der Mehrzahl ihre Beobachtungen betreiben, trägt, man verzeihe den Ausdruck, einen „genießserischen“ Charakter. Bestimmte Beobachtungsgebiete werden zu bestimmten Zeiten aufgesucht und zwar dann, wenn die Exkursion die Beobachtung von Durchzüglern oder von seltenen Gästen verspricht. Der Ausflugsplan des Leipziger Ornithologischen Vereins berücksichtigt diesen Umstand in hervorragendem Mafse. Es soll daraus auch kein Vorwurf gemacht werden; denn die vielen günstigen Beobachtungsstellen in der näheren und weiteren Umgebung Leipzigs verleiten geradezu zu einem solchen System. Hinzu kommt noch, dafs durch die ungünstigen Verhältnisse der Nachkriegszeiten nur sehr wenige an ein bestimmtes Gebiet gefesselt werden, wie es beispielsweise durch die Erpachtung oder Beteiligung an einer Jagd geschehen kann. Ohne weiteres ist die Methode „der günstigen Beobachtung“ für den einzelnen sehr interessant, weil sie immer gute Ausbeute verspricht. Vom faunistischen Standpunkt mufs aber dieses System bedauert werden, weil es nur Gelegenheitsbeobachtungen liefert, die immer nur Momentaufnahmen sind und wenig über die ständigen ornithologischen Verhältnisse besagen.

Die Verfasser, die bereits einige Jahre ihre Exkursionen gemeinsam ausführen, haben von der Methode „der günstigen Beobachtung“ abgesehen, weil die Beobachtungsergebnisse an sich zwar sehr interessant gewesen sind, aber infolge ihrer Systemlosigkeit keinen besonderen Wert aufweisen. RICHARD SCHLEGELS „Vogelwelt des nordwestlichen Sachsenlandes“ zeigt aufs Neue, wie faunistisch wertvolle Arbeit durch die Beschränkung auf ein bestimmtes Beobachtungsgebiet erzielt werden kann. Ein reichliches Jahr lang, soweit es die knappe Freizeit erlaubt, im Osten Leipzigs zu beobachten, hat sich durchaus verlohnt. Zur Ab- rundung des Beobachtungsstoffes haben die früheren Gelegenheitsbeobachtungen gedient. Die grofse Mehrzahl der Exkursionen

erstreckt sich auf das Gebiet: Macherner Wald, Lübschützer Teiche, Muldenaue zwischen Lübschütz, Püchau, Canitz, Dögnitz; der Rest der Ausflüge gehört dem Tresewald bei Gerichshain und der Umgebung von Borsdorf.

Die Lübschützer Teiche werden im Sommer von zahlreichen Leipzigern als Freibad aufgesucht, sodafs die Störungen im Brutgeschäft des Wassergeflügels und der Bewohner des Rohrwaldes ganz erheblich sind. Das Hochwasser im Juli 1926 hat den harmlosen Teichwassern eine gewaltige Kraft verliehen; die Wassermassen haben am 9. Juli 1926 die Dämme durchbrochen und einige Häuser des Dorfes Lübschütz zerstört. Die beiden größten Teiche, der Salweiden- und der Galgenteich, sind seit dieser Zeit fast ohne Wasser.

Erhebliche Störungen in der Vogelwelt der Muldenaue verursacht bereits seit einigen Jahren der Bau des Muldenkraftwerkes. Von Wurzen bis kurz vor Canitz ist ein betonierter Kanal geschaffen worden, der nach Vollendung das Muldenwasser aufnehmen, während der alte Muldenlauf trocken gelegt werden soll. Der Kanal läuft ziemlich nahe am alten Muldenbett entlang. Der Bau des Kanals und die Errichtung eines Hochwasserdammes auf der anderen Muldenseite lassen verstehen, dafs die Brutgebiete des Triels, Flufsregenpfeifers und Flufsuferläufers wenigstens in den Baujahren gefährdet sind. Alle diese Umstände müssen in Rechnung gezogen werden, wenn es uns mit Ausnahme eines ♂♀ Flufsregenpfeifer nicht gelungen ist, die charakteristischen Vögel der Muldenaue im vergangenen Jahre festzustellen. Als günstige Beobachtungsstellen kommen, abseits des Kanalbaues, zwei tote Muldenarme in Betracht. Der eine befindet sich nahe Püchau, der andere, das „Tote Männchen“, bei Canitz.

Es liegt uns fern, im folgenden eine Avifauna des Beobachtungsgebietes zu liefern. Nur einige Bemerkungen seien vorläufig über einige Vogelarten gestattet. Sie sollen einigen Aufschluß über die gegenwärtige Vogelwelt der östlichen Umgebung Leipzigs liefern. Die Namen der Vogelarten und die beigefügten Nummern stützen sich auf RICHARD SCHLEGEL: „Die Vogelwelt des nordwestlichen Sachsenlandes.“

Steifsfüfse

5. *Podiceps cristatus cristatus* (L.)

Die Lübschützer Teiche werden zu klein sein, um dem Haubentaucher als Brutgebiet zu genügen. Es liegt nur eine einzige Beobachtung vom 13. April 1925 vor. Dabei handelt es sich um ein einzelnes Exemplar, das später nicht wieder gesehen worden ist.

6. *Podiceps griseigena griseigena* (Bodd.)

Dagegen muß der Rothalstaucher als Brutvogel für die Lübschützer Teiche gelten. Auf dem gut verschilften Galgenteich ist ein ♂♀ von Anfang April bis Ende Mai 1926 beobachtet worden. Das zahlreiche badende Sonntagspublikum stört die Vögel ganz sicherlich in ihrem Brutgeschäft, wenn auch in diesem Teich nicht mehr gebadet werden darf. Leider ist durch die überall herumlungernenden Ausflügler, die schon in den frühen Morgenstunden anrücken, eine intensive Nestersuche nicht möglich. Die Beobachtungsdaten lassen am Brutvorkommen aber kaum Zweifel zu.

8. *Podiceps nigricollis nigricollis* Brehm

Der Schwarzhalsstaucher ist sicherlich auch den Brutvögeln der Lübschützer Teiche zuzurechnen. Die Beobachtungsdaten stimmen mit dem Vorgenannten überein.

9. *Podiceps ruficollis ruficollis* (Pall.)

Der Zwergtaucher gilt gleichfalls als Brutvogel. Sein Paarungsruf ist auf dem Salweiden- und auch auf dem Galgenteich vernommen worden. Im ganzen sind 3 ♂♀ mit Sicherheit nachgewiesen. Letztmalig zeigten sich auf dem Salweidenteich am 31. Okt. 1926 5 Zwergtaucher. Auf dem toten Muldenarme bei Püchau, wo sie während des Frühjahrs und Sommers fehlten, sind 2 Stück noch am 17. Nov. 1926 beobachtet worden.

Enten

Weder für die Zug- noch für die Brutzeit kann, mit Ausnahme der Stockente, von einem besonderen Entenreichtum gesprochen werden. In früheren Jahren sind auf der Mulde zahlreiche Enten beobachtet worden, in den letzten beiden Jahren fehlten sie, gleich den Sägern, auf dem ständig beobachteten Muldenstück fast völlig. Die Lübschützer Teiche und die toten Muldenarme bieten so ziemlich die einzigen Beobachtungsortlichkeiten.

30. *Nyroca marila marila* (L.)

Bei kaltem Regenwetter sind am 8. 11. 1925 auf dem stark angespannten Galgenteiche 4 Bergenten beobachtet worden. Die schlechte Beleuchtung erschwert anfangs die Bestimmung, zumal auch die Enten nicht an sich herankommen lassen. Kopf, Hals und Schwanz erscheinen schwarz, der Rücken ist als ein meliertes Dunkelgrau anzusprechen. Die weiße Bauchseite zeigt ein Vogel, wie er sich so charakteristisch etwas auf der Wasserfläche aufrichtet und mit den Flügeln schlägt. Eine Bergente taucht. Nach

der düsteren Rückenfärbung zu schliessen, scheint es sich bei allen 4 Exemplaren um Jungvögel zu handeln.

31. *Nyroca fuligula* (L.)

Die Reiherente ist regelmässiger Frühjahrsdurchzügler für die Lübschützer Teiche.

32. *Nyroca ferina ferina* (L.)

Die Tafelente gilt schon für die früheren Jahre als Brutvogel für die Lübschützer Teiche. Während der Frühjahrszugzeit erscheint sie in kleinen Mengen (bis zu 15 ♂♀); während der Brutzeit 1926 ist sie zu je 1 ♂♀ auf dem Salweiden- und auf dem Galgenteich angetroffen worden.

38. *Anas platyrhynchos platyrhynchos* L.

Im Laufe eines Beobachtungsjahres fehlt die Stockente niemals, doch ist die Zahl der beobachteten Stücke recht schwankend. Die grössten Mengen, etwa 100 Stück, meist ♂♂, sind für den 31. Okt. und 17. Nov. 1926 zu verzeichnen, während in früheren Jahren (beispielsweise am 16. Febr. 1919 400 und 25. Febr. 1923 etwa 5—600 Stockenten) sich auf der Mulde bei Wasewitz-Canitz aufhielten. Auffällig ist ihre geringe Zahl zu Beginn des Jahres 1927, am 2. Jan. 27 nur 2 ♂♀! und am 30. Jan. 27 etwa 20—30 Stück, aber alle gepaart!

43. *Anas crecca crecca* L.

Die Krickente zählt wahrscheinlich zu den Brutvögeln des Toten Männchens. Sie ist im April und Mai mehrfach dort beobachtet worden, ohne dass es uns gelungen ist, das Nest zu finden.

Gänse

47. *Anser fabalis fabalis* (Lath.)

Am 2. Jan. 1927 zeigt sich jenseits der Mulde, nach den Hohburger Bergen zu, ein Schwarm von 60—70 Stück Gänsen. Etwa eine halbe Stunde lang haben wir den Flugmanövern zugehört. Bald fliegen sie in einer sehr langen Phalanx, bald kreisen sie sehr unregelmässig. Dorfbewohner erzählen, dass die Gänse schon einige Tage da sind und dass etwa 100 Stück gezählt worden seien. Eine exakte Bestimmung lässt sich auf die grosse Entfernung nicht ermöglichen, doch dürfte zweifellos nur die Saatgans in Betracht kommen.

Regenpfeifer und Wasserläufer

60. *Charadrius dubius curonicus* Gm.

Wie schon erwähnt, hat der Flufsregenpfeifer in früheren Jahren regelmäfsig in der Muldenaue gebrütet. Am 16. Mai 1926 ist nur ein einziges ♂♀ auf der Muldeninsel zwischen dem neuerrichteten Turbinenhaus des Kraftwerks und der Wasserrohrüberführung Canitz beobachtet worden.

78. *Tringa ochropus* L.

Es ist wieder einmal gelungen, den Waldwasserläufer überwinternd anzutreffen. Die erste Winterbeobachtung rührt vom 2. Jan. 1927 her. Am Galgenteich flog 1 *Tringa ochropus* auf, weißer Bürzel, dunkle Oberseite und Schwanzendbinde sind deutlich zu erkennen. Als Lockrufe werden giff, giff Laute verzeichnet, die an Bruchwasserläufer erinnern, aber nicht so scharf und kurz wie bei diesem klingen. Am 30. Jan. 1927 fliegt wieder 1 Stück auf, als Lockruf werden aber diesmal ein weiches tuit tuit notiert. Der Salweidenteich enthält so gut wie kein Wasser, auch der Galgenteich ist trocken, wird aber von einer schmalen Wasserrinne durchzogen. An dieser, teils zugefrorenen Rinne stehen zwei Waldwasserläufer auf dem Eise und suchen in dem noch offenen Wasser nach Nahrung.

Reiher

103. *Ardea cinerea cinerea* L.

Es trifft ohne weiteres zu, den Fischreiher als Jahresvogel zu bezeichnen; denn es gibt kaum eine Exkursion, bei der er nicht beobachtet worden ist. Im Winter 1925/26 zeigt sich nur ein Exemplar, es kann vermutet werden, daß sich dieses Tier das ganze Frühjahr bis Ende Mai in dem Beobachtungsgebiet aufgehalten hat. Bald zeigt er sich an den Lübschützer Teichen, bald ist er am Toten Männchen anzutreffen. Von Anfang September 1926 an macht sich der Herbstzug bereits bemerkbar. Zu dieser Zeit hält sich auch ein Exemplar auf den überschwemmten Parthenwiesen zwischen Borsdorf und Panitzsch auf. Am 31. Okt. 1926 werden erstmals 7 *Ardea c. cinerea* bemerkt, die sich gegen Abend in einer Reihe stehend bei Püchau auf der Wiese aufstellen und nur sehr ungern ein Stück abstreichen, um sich in kurzer Entfernung wieder niederzulassen. Diese 7 Reiher sind dann den ganzen Winter hindurch immer an derselben Stelle und immer gegen Abend beobachtet worden. Später gelingt es, unter den 7 zwei alte Tiere festzustellen. Am 17. Nov. 1926 bemerken wir gleich beim Betreten der Aue einen Flug von 18 Reihern. Die Vögel fliegen sehr hoch, halten sich eine Zeit lang zusammen,

lösen sich allmählich auf und zeigen eine Art von Flugspielen, in dem sich einzelne aus der Truppe lösen, ein Stück allein davon fliegen und dann von den übrigen verfolgt werden. Dabei lassen einige Reiher ein tiefes, heiseres äbb, äbb, räbb hören.

Raubvögel

Der Bestand an Raubvögeln ist im Beobachtungsgebiet nicht reichlich zu nennen. Innerhalb eines Jahres sind folgende Arten beobachtet worden: 115. *Circus cyaneus cyaneus* (L), 119. *Accipiter nisus nisus* (L), 121. *Buteo buteo buteo* (L), 122. *Buteo lagopus lagopus* (Brünn), 133. *Falco peregrinus peregrinus* Tunst., 138. *Falco tinnunculus tinnunculus* L, 141. *Asio flammeus* Pont. und

127. *Milvus milvus milvus* (L).

Ueber die Beobachtungen des Roten Milans dürfen wohl einige Worte gesagt werden. Am 16. Mai 1926 morgens zwischen 4—5 Uhr betreten wir den Tresewald. Es ist sehr neblig. Wir gehen einen Waldweg entlang, rechts steht Kiefernwald, links dehnt sich eine Blöfse. Plötzlich schwebt niedrig über den Kiefern kommend ein Roter Milan über der Waldblöfse und bald darauf folgt ein zweites Stück. Beide steigen allmählich höher, um schliesslich den Blicken wieder zu entschwinden. Der tief gegabelte Schwanz ist deutlich, auch bei breit entfaltetem Schwanz, zu erkennen. Zweifel an der Bestimmung bestehen nicht, wenn wir auch wünschten, das die prachtvollen Vögel sich im Sonnenglanz gezeigt hätten. Wir suchen und warten lange, um die Milane noch einmal zu sehen. Auf kurze Zeit zeigt sich ein Stück erneut. Eine Woche später besuchen wir den Tresewald bei prächtigem Wetter in den Abendstunden. Die Suche nach dem so sicher vermuteten Horst ist erfolglos verlaufen. Wir müssen uns mit mehrfachen Beobachtungen aller beiden Vögel begnügen. — Nebenbei sei bemerkt, das in früheren Jahren der Schwarze Milan im Tresewald festgestellt worden ist, für den Roten Milan fehlen aber für dieses Waldgebiet die Beobachtungen.

Würger

170. *Lanius excubitor excubitor* L.

Der grosse Raubwürger ist ziemlich regelmässig anzutreffen, allerdings liegen zur Brutzeit nur vereinzelte Beobachtungen vor. Letztmalig wird er am 9. Mai 1926 festgestellt, nachdem er zwar im Winter anwesend war, aber im April fehlt. Spätere Frühjahrs- und Sommerbeobachtungen sind nicht gemacht worden, er stellt sich erst wieder im Oktober ein. Mehr als 3 Stück sind auf einer Exkursion nie gesehen worden. Soweit eine sichere Feststellung möglich gewesen ist, handelt es sich um die zweisepigelige Variation.

Drosseln

256. *Turdus pilaris* L.

Das zigeunerhafte Wesen der Wacholderdrossel bestätigt sich für unser Beobachtungsgebiet aufs Neue. Im Winter 1925/26 ist sie fast bei jeder Exkursion in einzelnen Stücken oder kleinen Verbänden festgestellt worden. Auch während des Frühjahrs fehlt sie nicht und es gelingt am 16. Mai 1926 in der Nähe des Toten Männchens das Brüten festzustellen. Das Nest steht auf einer Eiche in etwa 10 m Höhe. Es ist sehr gut verdeckt auf einem starken Ast errichtet und befindet sich etwa 4 m vom Stamm entfernt. Die Alten füttern bereits, getrauen sich aber, solange wir zur Beobachtung festsitzen, nicht heran, sondern fliegen bald auf den Brutbaum, bald auf die Nachbareiche, immer eifrig schackernd. Die Niststätten der übrigen sich umhertreibenden Wacholderdrosseln festzustellen, gelingt nicht. — Im Winter fehlt *T. pilaris* vollständig, auf keiner der zahlreichen Exkursionen kann sie festgestellt werden. Erst am 27. März 1927 hat sie sich wieder eingefunden, 4 Stück halten sich in einem großen Starenschwarm auf. —

Ueber so manche andere Beobachtung ließe sich schreiben, für diesmal sei es genug. Jedenfalls bedauern wir nicht, unsere Freizeit zur ständigen Beobachtung eines bestimmten Gebietes verwandt zu haben.

Wann starb der Steinadler als Brutvogel in Sachsen aus?

Von Rich. Heyder

Die Literaturstudien zu meiner Untersuchung der historischen Entwicklung der Lausitzer Vogelkunde ergaben mancherlei Lese-früchte. Eine davon hellt einen Irrtum auf, dem ich verfallen war, als ich die wenigen Belege für das ehemalige Horsten des Steinadlers in Sachsen bekannt gab (*Ornis Saxonica*, J. f. O 64, S. 309; Nachträge zur *Ornis Saxonica*, ebenda 70, S. 137/38). Es handelt sich um die Angabe, nach der der Steinadler noch Mitte der zwanziger Jahre vorigen Jahrhunderts im Zittauer Gebirge gehorstet hat. Sie findet sich in einer Arbeit J. G. LANGES (*Neues Laus. Magazin* 6, S. 258) als Fußnote und lautet folgendermaßen: „Ein Steinadler horstet seit undenklichen Zeiten auf den Felsen des Töpfers, eines herrlichen Berges unweit Oybin; auf einer Felsenmauer, in welcher ein gothisches Thor mit seinem Spitzbogen befindlich ist und die Bewunderung auf sich zieht, habe ich ihn oftmals mit halbausgebreiteten Flügeln sitzen sehen. Das Männchen pflegt mit ausgebreiteten Fittichen auf einem Felsen einige Hundert Schritte davon auf den Oybin zu, zu stehen. Es

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Salzmann Walter, Lindner Herbert

Artikel/Article: [Einige Bemerkungen über die Vogelwelt der östlichen Umgebung Leipzigs, vor allem der Muldenaue 62-68](#)